

# Blutmonddämon

Von IceBlood

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Ein Traum, der real war</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Mein neues "Ich"</b> .....	5
<b>Kapitel 2: Gedanken</b> .....	9
<b>Kapitel 3: Gespräche</b> .....	13

## Prolog: Ein Traum, der real war

Hallo meine Liebe. Also, ich habe schon mal eine Fanfic mit dem Titel "Blutmonddämonen" geschrieben, diese allerdings wieder gelöscht, da mir zum schreiben nichts mehr eingefallen ist. Aber jetzt gehts los! :D Neustart!!

Viel vergügen beim lesen, und lasst viele Kommentare da <3

IceBlood



*Was passiert, wenn sich das Leben um mehr als 180 Grad dreht? Was passiert, wenn sich alles verändert? Was passiert, wenn man sich selbst verändert?*

Keuchen wälzte sich ein schwarzhaariges Mädchen im Bett hin und her. Ihr Körper war mir einer Schweisschicht bedeckt, so das ihre kurze rote Hose und das lilane Top an ihrem Körper hafteten. Teils klebten auch ihre Haare in ihrem hübschen markellosem Gesicht.

### In ihrem Traum

Sie sah nichts. Die dunkelheit hüllte sie ein. Panisch sah sie sich um. Nichts. Das Mädchen rannte und rannte, ohne zu wissen wohin. Ohne zusehen wohin. Der Schweiß lief ihre Wangen herab. Schwer atmend blieb die Schwarzhaarige stehen. Schlussendlich sank sie auf die Knie, welche sie eng an ihren Körper zog. *>Bitte, ich will aufwachen. Bitte lass mich aufwachen...<*, dachte das Mädchen verzweifelt. Kleine Tränen kullerten ihre Wangen herab. Sie vergrub ihr Gesicht in ihren Knien. **"Bitte weine nicht, hör doch auf."** Kagome schreckte hoch. Vor Schreck weiteten sich ihre Augen. Ein kleines helles Lichtkugelchen schwebte über ihr. "Was...was bist du? Ist das ein...Traum?", stotterte sie. **"Ich bin die Seele eines längst vergangenen Leben. Und ja, das ist ein Traum, aber ein realer Traum. Ich bin hier, um dich um etwas zu bitten!"** Misstrauisch sah sie das Licht an. "Und um was möchtest du mich bitten? Wie heißt du eigentlich?" **"Mein Name ist Tai. Und ich möchte dich bitten denjenigen zu finden, der meinen Clan, unseren Clan vor über 600 Jahren vernichtet hat. Du musst verstehen Kagome, du stammst von einem sehr mächtigen altem Yokai-Clan".**

Perplex starrte sie das Licht an. Sie, Kagome Higurashi, eine Miko, soll dämonisches Blut in sich haben? Das musste sie erst einmal verarbeiten. "Bitte? Ich? Ich soll von einem Yokai-Clan abstammen? Denkst du nicht, das es sich hierbei um eine Verwechslung handelt?" Sie hielt das alles für einen schlechten Witz. Eine alberne Geschichte, die mehr als nur lächerlich war. Das Licht, Tai, lachte. **"Nein, das ist keine Lüge. Wieso sollte ich auch Lügen?"** Kagome dachte nach. Immerhin hatte sie schon viel mit Dämonen zu tun. Aber sie?! "Warum sollte ich dir helfen?" Mit festem Blick starrte sie die verstorbene Seele an. **"Diese Frage ist mehr als berechtigt. Aber, tu es nicht für mich, oder die von uns verstorbenen. Tue es für deine Familie, die hier und jetzt lebt. Derjenige, der für die Ausrottung unserers Clanes verantwortlich ist lebt noch, in der Zeit vor über 500 Jahren. Er würde alles dafür tun, um dich und deine Familie, deine Freunde, zu vernichten. Seit du das Juwel der vier Seelen**

**vervollständigt hast, und es wieder in deinem Körper trägst, hat er die Spur von dir aufgenommen und verfolgt. Der Mörder hat dich zum Glück nicht gefasst, aber er hat dich gesehen. Vor deinem letzten Sprung in den Brunnen, wo die wieder hier in deine Zeit bist."** Kagome musste hart schlucken. Sie hatte in den letzten Wochen in der vergangenen Zeit, immer das Gefühl gehabt, beobachtet zu werden. "Wieso hat er deinen...Ehm, unseren Clan, ausgelöscht? Was wollte er damit bezwecken?" Tai räusperte sich. Diese Frage war ihm sehr unangenehm zu beantworten. **"Nun, Kagome. Es gab in unserem Clan eine Dämonin, die dir sehr ähnlich sah. Er, der Mörder, Tahl, mein Bruder, war unsterblich in dich verliebt. Aber du, sie, war bereits mit mir verlobt gewesen. Wo er dies erfahren hat, hat er die Kontrolle über seinen Yokai verloren und uns angegriffen. Seine unbändige Wut hatte ihn stärker als zuvor gemacht. Er entriss dich, sie, mir, und er hatte gemeint, dass, wenn er dich, sie nicht haben kann, dann darf sie keiner haben. Er tötete sie, dich, und wir kämpften tagelang, bis ich verlor."** Erschrocken starrte Kagome ihn an. "Aber, aber ich bin doch die Widergeburt von dieser Tonpuppe Kikyo?!" Das schwarzhaarige Mädchen musste schlucken. War das bisher alles falsch gewesen? Wurde sie für die Falsche gehalten. Tai lachte lauthals los. **"Ich bitte dich. Du sollst die Widergeburt eines solch schwachen Menschen sein? Nein. Kagome, in dir fließt tausend Jahre altes edles Blut. Du bist weitaus mächtiger als eine schwache Miko. Du bist die, die uns wieder zu den Lebenden holen kann. Nun, meine Zeit ist gleich abgelaufen. Kagome, dein dämonisches Blut wird sich aktivieren. Heute Nacht bei Vollmond. Besiege Tahl. Beschütze deine Freunde und deine Familie. Du wirst zu einem Hanyou. Vorerst. Nach deinem Sieg über diesen Veräter wirst du zu einem reinblütigem Yokai! Ich werde dich wieder in deinen Träumen aufsuchen. Nicht in jedem, aber du kannst mich dann immer um Rat fragen, sollten Fragen auftreten."** Das Licht, welches Tai ist, verblasste langsam. "Ich werde dir helfen. Deinem, und unserem Clan. Aber eine Frage noch, bevor du gehst. Was für Dämonen sind wir?" Ein leises flüstern gab ihr die Antwort. **"Blutmonddämonen".**

Tai verblasste.

Schwärze hüllte sie ein.

Schweisgebadet wachte Kagome aus. Schnell hatte sie sich aber wieder beruhigt. Sie stand auf und lief zu ihrem Fenster. Behutsam zog sie den Vorhang beiseite. Der Vollmond schien auf sie herab.

Friedlich schloss sie die Augen und genoss die Stille, die sie einhüllte, und das sanfte Licht des Mondes, welches sie einhüllte. Doch lange hielt die Stille nicht.

Ein spitzer, schmerz erfüllter Schrei durchbrach die angenehme Stille. Ein Schrei, der aus ihrer Kehle drang.

*Eines steht fest. Das war kein Traum, das war real.*

---

□

So, das war der Prolog. Ich hoffe er hat euch gefallen. Aber nun zu etwas anderem. Ich mache zurzeit Fachabitur, und bin nurnoch mit lernen beschäftigt, daher werden keine regelmäßigen Uplodes kommen. Ich hoffe, ihr habt verständniss dafür!

Bis demnächst :)

IceBlood

# Kapitel 1: Mein neues "Ich"

Soo, isch bin mal wieder daa ☐  
Viel Spaß beim lesen ☐

IceBlood ☐

Der Schrei durchdringt die Nacht. Wie ein schneidendes Schwert zerstört es den nächtlichen Frieden und die angenehme Stille. Vögel fliehen durch diesen schmerz erfüllten Schrei aus ihren Nestern und steigen in den sternenklaren Himmel hinauf. Dieser Schrei kam aus der Kehle einer jungen schwarzhaarigen Frau. Ihr Körper, der von dem hellen Mondlicht beleuchtet wird, zuckte krampfhaft auf dem hölzernen Boden. Immer wieder erlitt ihr Körper starke Schmerzwellen. Keuchend ringte die junge Schönheit immer wieder nach Luft. Doch dies schien schier unmöglich, da ihre Kehle sich zuschnürte. Ihr Hals schien staubtrocken. Durch den Luftmangel sah die Frau langsam schwarze Sternchen vor ihren rehbraunen Augen. Langsam verlor sie das Bewusstsein. Völlig fertig legte sie ihren vor Schmerzen pochenden Kopf auf dem Holzboden ab. >Was passiert nur mit mir? Sterbe ich?..<.

Das letzte, was sie vernahm, bevor die tiefe Schwärze der Ohnmacht sie übermante, waren hektische Schritte die Treppe zu ihrem Zimmer hoch. Ihre Türe wurde aufgeschlagen, und schlug ohne zu bremsen auf die Wand. "Bei Kami-sama! Kagome!...Kag...Om...E!!!"

Mehr vernahm die schwarzhaarige Schönheit nicht, nur, dass ihre Mutter sie geschockt und entsetzt ansah. Nun versank Kagome in einem tiefen traumlosen Schlaf.

Zwei Tage waren nun vergangen, seit dem die schwarzhaarige Frau in so einer erschreckenden Lage von ihrer Mutter vorgefunden wurde. Langsam schlug sie die Augen auf. Aber da das Licht so hell war, schloss sie diese schnell wieder. Durch langsames blinseln gewöhnten sich ihre Augen langsam an das helle Licht, welches sich als die Sonne herausstellte, das durch ihre zwei großen Fenster in ihr Zimmer schien. Doch nun fing ihr Kopf an schmerzhaft zu dröhnen, als ob jemand mit einem Hammer auf ihn einschlagen tut. Doch dies war nicht das Einzige was schmerzte. Ihr ganzer Körper fühlte sich gerädert an, als ob sie Tagelang ohne Pause extremen Hochleistungssport gemacht hätte. Sie kniff die Augen zusammen, und richtete sich keuchend auf. Als sie aufrecht da saß musste sie ihren Kopf mit den Händen stützen, da der Schwindel sie erfasste. >Als hätte ich mich total vollgesoffen<, dachte sie sarkastisch. Kagome hörte leise Schritte die Treppe hinaufkommen. Bei dem knarren des Holzes schreckte sie hoch, und drehte ruckartig den Kopf Richtung Türe. Doch diese schnelle und reflexartige Bewegung bereute sie schnell, da ihr Kopf immer noch schmerzte. Seufzend sank sie ihren Kopf. Behutsam wurde ihre Zimmertüre geöffnet. "Ah, Kagome Liebes, du bist wach!" Die Angesprochene zwang sich ein gequältes Lächeln auf die Lippen. "Ja. Gerade erst vor ein paar Minuten bin ich aufgewacht." Ihre Mutter lächelte zufrieden. Gerade wollte Frau Higurashi zu einer Frage ansetzen, da drückte sich ihr Vater, Kagomes Opa auch schon an seiner Tochter vorbei, und hält seiner Enkelin ein braun-graues Gebräu unter die Nase. "Gegen die Schmerzen." Kagome nichte und nahm den ersten Schluck. Es war bitter, aber im Abgang

schmeckte das Gesöff wie modrige Pappe. Bei diesem widerlichen Geschmack verzog sie das Gesicht und unterdrückte ein Würgen. Mit zusammengekniffenen Augen kippte sie das Getränk vollends hinunter, und drückte ihrem Großvater die gelbe Tasse in die Hand. Kagome atmete tief durch und merkte, wie der Schmerz in ihrem ganzen Körper abklang und nach einigen Sekunden ganz verschwand. "Was ist passiert?" Ihr Großvater wand sich zu ihrer Mutter, die darauf nur nickte. "Nun, Kagome", ihr Großvater wand sich ihr zu und schaute sie mit einem misshütigen Gesicht an, "kann es sein, das du vor zwei Tagen einen seltsamen Traum hattest?" Kagome dachte kurz nach, und erinnerte sich wieder an den Traum, wo ihr Tai erschienen war. Zaghafte nickte sie. Ihr Großvater senkte sein Haupt. "Du musst wissen, wir stammen von einem uralten Yokai-Clan ab. Aber dass das Blut noch so stark ist, hätte ich nicht gedacht. Als du vor zwei Tagen umgekippt bist, hat mich deine Mutter schnell hergeholt. Wir hielten dich in dein Bett, und mussten zusehen, wie sich das Yokai-Blut in deinen Adern zu aktivieren schien. Aber nur zur Hälfte. Du musst große und qualvolle Schmerzen erlitten haben, da du in Ohnmacht gefallen bist. Diese ganze Prozedur hat fast 24 Stunden gedauert. Danach hast du den zweiten Tag komplett durchgeschlafen, und dein Körper hat sich von dem Schmerzen erholt. Aber sag, Liebes, was hattest du für einen Traum?" Kagome hielt in Gedanken inne. >Es...War kein Traum...<. Sie holte tief Luft. "Das Clanoberhaupt der Blutmonddämonen ist mir erschienen. Er, Tai, hatte eine Bitte an mich. Er bittete mich darum, seinen Bruder zu töten und unseren Clan zu rächen, da er, Tahl, ihn und seine ganze Familie aus Eifersucht umgebracht hat. Er meinte, das alte edle Blut in meinen Adern fließt, und ich nicht die Wiedergeburt von Kikyo sei. Tahl sagte, das ich seiner Verlobten aus dem Gesicht geschnitten sei. Sie war auch der Grund für den Wutanfall seines Bruders, da Tahl in sie verliebt war, aber sie schon mit Tai verlobt war. Er meinte, dass wenn ich Tahl töte, und somit den Clan räche, sie alle wieder auferstehen werden. Er sagte, ich sei nun ein Hanyou, und nach der Vollendung des Attentats würde ich ein Daiyokai werden...". Kagome verstummte. Die Zeit schien still zu stehen und alle Anwesenden schwiegen. Es war eine unerträgliche Stille die Kagome fast verrückt werden lies. "Glaubt ihr mir nicht?", fragte sie schließlich, und brach das Schweigen. "Aber natürlich glauben wir dir mein Schatz!" Ihre Mutter lächelte sie liebevoll an. Nun erhob ihr Großvater das Wort. "Wir waren nur der Ansicht, das deinem Bruder diese Bürde aufertragen würde. Wir waren sehr verwundert, als wir gesehen haben, dass du es warst, die dieses Schicksal erfüllen muss." Kagome nickte. "Kann es vielleicht an meiner spirituellen, so wie körperlichen Verbindung zum Mittelalter liegen?" Ihre Mutter, und ihr Großvater nickten. "Das kann durchaus möglich sein", antwortete ihre Mutter auf die Frage ihrer Tochter. "Nun, ich denke, du solltest nun dein neues "Ich" sehen." Verwundert und verwirrt schaute Kagome ihre Mutter an. Frau Higurashi packte sie in den Händen, und forderte ihre Tochter wortlos dazu auf, aufzustehen. Als sie dieser Bitte nachkam, bemerkte sie, das sie frische Klamotten anhatte. Eine lange graue Jogginghose und einen schlichten schwarzen Pullover. Sie folgte ihrer Mutter und ihrem Großvater in das nebenanliegende Badezimmer. Es war im weiß und hellblau gehalten, hatte zwei große Waschbecken, eine große Dusche mit einer gläsernen Türe, die bläulich schimmerte und eine große Badewanne die vereinzelte dunkelblaue Fliesen hatte. Ihre Mutter blieb demonstrativ vor ihr stehen und verdeckte somit Kagomes Spiegelbild. "Bitte erschrecke dich nicht." Noch mehr verwirrt blickte sie ihre Mutter an. "Bin ich so hässlich geworden, oder was?" Empört über diese Aussage blickte Frau Higurashi ihre Tochter an. Sie schnippste Kagome gegen die Stirn. "Du bist immer noch genauso hübsch wie zuvor auch! Also rede nicht

so!" Sie sprach das sehr ruhig aus, was dem ganzen Nachdruck verlieh und etwas bedrohlich rüberkam. Kagome nichte panisch und schluckte schwer. Auch ihr Großvater schien momentan etwas Angst vor seiner Tochter zu haben, da er etwas bleich um die Nase wurde. Nun trat Frau Higurashi zur Seite, um Kagome freien Blick auf den bodenlangen Spiegel zu gewähren. Sie erstarrte vor Schreck. Das, was sie sah, erinnerte keines Wegs mehr an die Frau, die sie war. Nein. Sie sah nicht mehr so aus, wie sie vor zwei Tagen ausgesehen hatte. Sie blickte weiter die Fremde im Spiegel an, und konnte es einfach nicht glauben, dass sie nun SO aussah. Die löste den lockeren Zopf, und tastete ihre Haare ab. Hinten waren sie kurz, und wurde nach vorne minimal länger. Ganz vorne auf ihrem Haaransatz verliefen jeweils links und rechts zwei lange Haarsträhnen bis zur Mitte des Oberkörpers. Doch das eigentliche was sie so erschreckt hatte, war ihre nun neue Haarfarbe. Blau. Hell. Eisblau. Mit leichtem Weißsilberstich. Und ihre Augen. Ihre neue Augenfarbe. Schwarz. Pechschwarz. Schwarz wie die dunkelste Nacht. Schwarz wie der Tod. Und im Licht spiegelte sich der Regenbogen in diesen todbringenden Augen wieder. Und ihre Stirn. Ein halbes Pentagramm. Halb. Und ebenfalls tief schwarz. Aber nur halb. Man sah, dass sie halb war. Ein Hanyou. Nichts ganzes, und nichts halbes. Und doch halb Mensch und halb Dämon. Sie schaute auf ihre Hände. Wo sonst kurze Fingernägel waren, waren Klauen. Wie bei Inuyasha. Nur etwas länger. Sie seufzte und schaute wieder die Fremde im Spiegel an. "Das bin wohl nun ich." Dies sagte sie eher zu sich, als zu ihrer Mutter und ihrem Großvater. "Deswegen bist du auch zu Hause aufgewacht. Wir konnten dich schließlich so nicht in ein Krankenhaus bringen." Kagome nickte nur. Sie atmete tief durch. "Nun, Kagome. Wirst du dein Schicksal erfüllen?" "Ja Mama. Ich habe es schließlich versprochen. Ich breche noch heute auf." Ihre Mutter nickte. "Aber erst isst du etwas. Ich habe schon etwas vorbereitet." Sie liefen gemeinsam in die Küche hinunter. Auf Kagomes Sitzplatz stand eine Schüssel voll Reis und daneben eine eingelegtes Gemüse. Auch eine noch leicht dampfende rote Tasse stand daneben. Sie ahnte bei dem Inhalt schlimmes. Und ihr Bauchgefühl lies sie nicht im Stich. In der Tasse war wieder das braun-graue Gesöff, was sie schon nach dem Aufwachen runterwürgen musste. Sie setzte sich auf den Stuhl, und griff nach dem Appetitvernichter und kippte es in einem Schluck hinunter. Kagome verzog das Gesicht. Sie griff nach den Stäbchen aus hellem Holz, so wie nach der Schüssel Reis, welches alles auf dem massiven Eichenholz stand. Schnell aß sie alles auf, auch das eingelegte Gemüse, welches aus Auberginen, gedünsteten Pilzen, so wie Paprika und Tomate bestand. Anschließend trank sie noch eine Tasse Kaffee, da sie sich etwas schlapp fühlte. Danach begab sie sich ins Wohnzimmer, wo ihre Mutter, so wie ihr Großvater eine Tasse Jasmintee tranken. Sie sahen auf dem grau-weißen Sofa, vor dem kniehohen Glastisch. "Nun, Kagome. Der heilende Tee, den ich dir gegeben habe, hat noch eine andere Wirkung. Sie entschärfen deine Sinne, da es für dich sonst noch unangenehmer werden würde." Verstehend nickt sie ihrem Großvater zu. Sie wusste ja, dass dämonische Wesen viel stärkere Sinne hatten als Menschen. "Nun, ich packe mal meine Sachen." Sie verschwand die Treppe hinauf in ihr Zimmer. Vorher machte sie nochmal einen Abstecher ins Badezimmer. Die Kleidung unachtsam in die Ecke des Badezimmers geschmissen, stieg sie in die Dusche. Kaltes Wasser umspielte ihre noch immer markellose Haut. Sie schäumte ihr nun eisblaues Haar mit ihrem nach Blüten duftendem Shampoo ein. Auch ihren Körper wusch sie mit einem Duschgeel, das genauso roch. Fertig geduscht stieg sie die gläserne Tür auf, und wickelte sich in ein samtweißes Handtuch. Ihre Haare föhnte sie rasch. Da sie jetzt um einiges kürzer waren, dauerte dies nur um sie fünf Minuten. So tabste sie in ihr Zimmer, und

schlüpfte in weinrote Unterwäsche. Dazu zog sie eine schwarze skinny Jeans, so wie ein schwarzes enganliegendes Top an. Dazu schwarze Schuhe, die aussahen wie Springerstiefel. Dann schnappte sie ihre dunkelrote Umhängetasche und stopfte Unterwäsche, Jeanshosen, zwei Jogginghosen, Tops, T-Shirts, Pullover, so wie Socken und einige Westen hinein. Sie packte die Klamotten so geschickt ein, das diese so wenig Platz wie möglich brauchten. Dazu kamen noch zwei mittelgroße Handtücher, ihre Haarbürste, Shampoo, Duschgeel, Zahnbürste und Zahncreme, sowie Körper- und Gesichtscreme. Kagome schloss die Tasche mühelos, schnappte sich noch ihre weiße Weste, die sie anzog, aber bewusst offen lies, hängte sich ihre Tasche über ihre rechte Schulter und lief wieder ins Wohnzimmer. "So...Ich gehe dann mal!" Entschlossen schaute sie ihre Familie an. "Noch etwas Kagome. Blutmonddämonen, egal ob Yokai oder Hanyou, müssen an jedem Vollmond etwas Blut eines dämonischen Wesens trinken. Ein Schluck reicht. Wenn nicht kann es sein, das du dem Bluttausch verfällst." ahnend sah ihr Opa sie an. Geschockt und mit eckel im Gesicht nickte sie. "Tue dies BITTE! Ansonstend tötest du alles und jeden um dich herum, bis die Sonne wieder aufgeht!" "Ja. Mach ich dann schon Opa." Sie drückte ihn. "Pass gut auf dich auf Kagome!" Sie gab ihrer Mutter noch einen Kuss auf die Wange. "Oh warte!" Ihr Großvater verschwand kurz und kam mit einem Katana wieder. Es hatte eine eisblaue Klinge, einen weinroten Griff und war in einer schwarzen Scheide. "Es war in unserem Clan ein Erbstück. Nun ist es deines." Er drückte es Kagome in die Hand. Diese nickte dankend. Sie winkte noch einmal zum Abschied und lief zum Schrein. Dort band sie sich das Katana um die Hüfte, kletterte den Brunnenrand hinauf, und sprang.

*Ein Sprung ins Ungewisse...*

## Kapitel 2: Gedanken

Es tut mir schrecklich leid, das es soo lange jetzt gedauert hat. Bitte seid mir nich böse...

Bei mir gings in letzter Zeit echt hektisch mit Berufskolleg und Co. zu.

Aber jetzt hab ichs endlich geschafft \*.\*

Wünsche euch viiiiiel Spaß beim lesen ;)

Eure IceBlood

---

Durch den Zauber der Brunnens befand sie sich keinen Augenblick nach dem Absprung schon in den kriegerischen Staaten. Aber die tiefste Schwärze umfing sie. Am Boden des Brunnens schien tiefste Nacht zu herrschen. Unwillkürlich musste sie schmunzeln. Vor fünf Jahren war sie zuletzt hier, und vor sechs Jahren, als sie zum ersten Mal die Vergangenheit betrat, hatte Lady Tausendfuß vor, sie zu töten. Wie schnell die Zeit doch vergeht...Als die Eisblauhaarige ihren Kopf hob, konnte sie den strahlenden blauen Himmel entdecken, welcher mit Wolken benetzt war. Zu ihrem Verwundern konnte sie die vielen wunderschönen Himmelswesen erblicken, die durch die mittägliche Sonne mysteriös erschienen. Das sinnehemendes Mittel, welches sie von ihrem Großvater bekam, begann sich zu verflüchtigen. Es waren auch mittlerweile knappe zwei Stunden her, als sie dieses abscheuliche Getränk runterwürgen musste. Aber sie war ihrem Opa sehr dankbar, denn als Inuyasha des öfteren in der Neuzeit war, hatte er sich oft wegen des bitterlichen Gestank von Abgasen und Fabriken beschwert. Mittlerweile waren es fünf Jahre her, als sie das letzte Mal den Sprung in den Brunnen wagte. Sie wollte ihn nicht mehr sehen. Hatte keine Kraft mehr und schlicht und ergreifend keine Lust mehr. Sie wollte nicht mehr mit ansehen wie er sich Nachts klammheimlich davon schlich um Kikyo zu suchen und sich mit ihr zu vergnügen. Wollte nicht mehr mit anhören wie er sie, Kagome, wieder jedes Mal verleugnete. Wollte nicht jedes Mal in Tränen ausbrechen, als sie sie sah. Wollte nicht jedes Mal fühlen, wie ihr Herz zersplitterte. Sie hasste Kikyo. Musste sich jedes Mal anhören wie schwach sie war. Wollte nicht jedes Mal als die schwache, nichtsnutzige Kopie ihrer Selbst beschrieben werden. Sie hatte sich verändert. Wurde kälter und abweisender. Schottete sich ab. Nicht einmal Sango konnte etwas daran ändern. Selbst ihr Ziehsohn Shippou konnte zu ihr durchdringen. Inuyasha selbst hatte es oft unter den vernichteten Blicken von Kikyos versucht, doch es wurde nur noch schlimmer. Bei dem nahezu epischen Kampf gegen Naraku, hat er, dieser miese, gefühlsamputierte Bastard nur Augen für seine Leiche, was Kagome beinahe zum Verhängnis wurde. Naraku hätte es um haaresbreite geschafft, sie zu töten. Doch der kalte, verbitterte Lord des Westens, welcher doch eigentlich eine nette Person war, dies aber nicht zeigte, rettete ihr das Leben. Somit konnte Kagome den entscheidenen Angriff starten, und tötete den Hanyou, der so vielen Wesen leid zugefügt hatte. Und dann war das Juwel der vier Seelen komplett. Sie hatte es von den dunklen Mächten gereinigt. Kagome erinnerte sich noch daran, wie Inuyasha sie auffordernt ansah und die Hand ausstreckte. Er wollte es. Das Juwel. Doch sie gab es ihm nicht. Sie alleine äußerte den selbstsüchtigen, egoistischen Wunsch. Der Wunsch, der doch das beste war. Sie wünschte sich, dass das Juwel verschwand. Für immer. Er,

der einst auch sagte, das er sie liebte, griff sie an. Das Yoki in ihm gewann die Oberhand. Aus Wut. Blanke Wut. Sesshomaru wies ihn in seine Schranken, und er beruhigte sich wieder. Dennoch würdigte er Kagome keines Blickes mehr, was Kikyo sehr erfreute. Der Lord des Westens, so wie Sango und Kaede brachten sie nach Musashi, aber kaum als sie verarztet war schnappte sie sich ihre Sachen und rannte zu dem Brunnen der Zeit. Rin, Sesshomaru, auf Rin's bitte hin, Sango und Shippou folgten ihr. Kurz vor dem Sprung, drehte sie sich nochmals um. Sie betrachtete ihre zweite Familie, ihre Freunde. Sie hauchte ein 'Lebt wohl, ich werde euch nie vergessen', lächelte sanft und dennoch traurig, und lies sich in den Brunnen fallen. In ihrem, ihr doch fremden Zuhause, bekam der loblose langweilige Alltag. Ihr gesamter Tagesinhalt konnte nicht mit den Abenteuern der kriegerischen Staaten mithalten. Um längen nicht. Den ihr nun neuer Tagesablauf bestand aus dem morgendlichen aufstehen, dem Gang in das Bad, ihr doch liebstes Ritual am Morgen, dem Frühstück mit ihrer Familie, welches immer aus dem selbigen bestand, aus Misosuppe, eingelegtem sauren Gemüse und Reis, welches das eintönige Familienleben zusammen brachte, dem sonst so kurzen, aber schier endlosen Weg in die Schule, welche sie mit Hausaufgaben, Klausuren und Themen peinigte, die ihr im späteren Leben eh nicht von nutzen waren, gefolgt von dem trägen Gang zurück in ihr Zimmer, wo sie den Rest des Tages mit lernen verbrachte, bis sie zu dem doch recht abwechslungsreichen Abendessen gerufen wurde, welches sie nach dem endigen mit dem Gang in ihr weiches Bett endete. Aber das lernen hat sich gelohnt. Sie bestand die Schule mit Pravur, trotz der vielen Fehltage. Aber bei der Zeit die sie in ihrer Ausbildung verbracht, kam der graue Alltag wieder. Zwar war die Arbeit in der Bank interessant, und jeden Tag lernte sie etwas neues, dennoch fehlte ihr die Spannung und das Adrenalin in ihren Adern, ebenso wie die vielen Nächte, die sie mit ihren Freunden am Lagerfeuer verbrachte. Nach dem Abschluss ihrer drei jährigen Ausbildung, die sie ebenfalls problemlos und mit hervorragender Leistung bestand, übernahm man sie, so, dass sie sich keine neue Arbeitsstelle suchen musste, was sie glücklich stimmte. Zu ihrer Überraschung wurde sie sogar in eine der Führungspositionen gestellt, welche sie gut bewältigte. Dennoch. Es fehte ihr einfach. Den Sport, das Bogenschießen, hatte sie nicht aufgeben können, weshalb Kagome nun zu den renomierten Bogenschützen zählte, die auch bei den olympischen Spielen sehr gut da standen. Ebenfalls erlernte sie weitere Kampfsportarten. Es half ihr, wenigstens etwas Nervenkitzel in der eintönigen Welt zu haben.

Resigniert seufzte sie auf. Ja, das Mittelalter hatte ihr sehr gefehlt, trotz der traurigen Erinnerungen. Aber die vielen guten Tage und Monate, behielten die Oberhand.

Kagome sah sich um. Sie konnte das morsche Holz, und die getrocknete rissige Erde genaustens erkennen. Wurzeln bahnten sich einen Weg auf dem getrockneten Schlamm. Sie zog den Henkel ihrer Tasche näher an ihre Schulter, und ging leicht in die Hocke. Tief atmete sie die erdige Luft in ihre Lungen ein. Sie spannte ihre Muskeln an, schloss ihre Augen, und sprang ab. Sie hörte das leichte Rauschen der Luft und ihre Gestalt tauchte sich in das gleisende Licht der Mittagssonne. Elegand landete sie auf dem Rand des Brunnens. Sie öffnete ihren Seelenspiegel und sah die schönsten Farben, welche sie je sah. Das saftige Grün der Wiese, vermischt mit den funkelsten Farben, die von Gelb bis zu einem dunklen Voilett reichten. Sie atmete tief durch, und wahr fasziniert von dem, was sie roch. Der sanfte blumige Duft, vermischt mit dem dominanten Geruch der würzigen Waldkräuter harmonierte perfekt. Sie sah sich um, und entdeckte ein Eichhörnchen, welches eine Huss verspeiste. Sie sah jede Regung und hörte den schnellen und gleichmäßigen Herzschlag des kleinen Wesens. Trotz der

schönen Umgebung und den wunderbaren Gerüchen, überkam sie doch ein leichter Zweifel, ob sie überhaupt hier erwünscht war, wie sie den Mörder ihres Clans fand und ob ihr jemand bei dieser Bürde half. Ja, diese Bürde lastete trotz der kurzen Zeit sehr schwer auf ihren Schultern. Kagome schüttelte den Kopf. Sie zog sich die Kaputze ihrer Weste tief ins Gesicht, und lief gemütlich in richtung Musashi, zu Kaedes Dorf. Der Weg aus dem satten Grün änderte sich erst in einen erdigen, und dann in einen aus festem Lehm. Sie erblickte die vielen Felder auf denen die Dorfbewohner ihrer täglichen Routine nachgingen. Missmutige Blicke wurden ihr zugeworfen. Der leichte Geruch von Angst lag in der Luft, aber aus nicht erklärlichen Gründen interessierte sie das reichlich wenig. Der Geruch von Reis, welchen die Dorfbewohner anpflanzten drang in ihre Nase. Er roch so rein. Genau so, wie das Getreide und das frische naturbelassene Gemüse. Sie seufzte auf und lief den Weg weiter entlang. Immer mehr unbehaagen stieg in ihr auf, und deshalb unterdrückte sie verzweifelt ihr Yoki, was ihr seltsamer weise auch geland. Erst jetzt merkte sie, wie sich ihr neuer "Körper" und dessen Kraft anfühlte. So stark, so viel Energie, was ihr als Mensch verwehrt war. Ihr Yoki, so wie wilde unbezähmbare Flammen, leidenschaftlich, rein. Und auch noch ihre spirituelle Kraft, welche so sanft und leicht zu sein scheint. Ein atemberaubendes Gefühl, welches die Hanyou umspielt.

Sie lächelte leicht.

Am Ende des Weges blieb sie stehen und schaute wehmütig auf die Hütte vor ihr. Kaedes Hütte. Sie hatte Angst. Angst was die Anderen von ihr dachten. Kagome schloss die Augen und hörte auf. In der Hütte befand sich nur eine Person. Erleichtert atmete sie auf. Mit schleppenden Schritten bahnte sich ihr Weg zu der hölzernen Türe. Zaghaft klopfte sie. Schritte kamen auf sie zu, ehe die alte Türe mit einem knarren geöffnet wurde. "Wer seid ihr"? Kaedes Stimme war ein Segen, und ihre letzten Zweifel versiegten. "Hallo, Kaede." Mehr brauchte sie nicht zu sagen. Ihr gegenüber zog erschrocken die Luft ein. Keuchend sah sie Kagome an. "Kagome. Aber, aber ich dachte...". Kagome kicherte. "Schon gut." Kaede nickte, immer noch sah man ihr den Schock an. "Ach, Kindchen, Liebes, komm herein." Sie trat beiseite, und lies Kagome hereintreten. Die Hütte hatte sich innerlich nicht im geringsten verändert. Der Futon, welcher mit Stroh gefüllt ist, stand immer noch in der hinteren Ecke, die Kochnische in der Mitte, in der immer ein Feuerchen brasselte, mit dem Messingtopf darüber, in dem immer etwas zu essen blubberte, der alte provisorische Schrank, in dem Gewürze und Heilkräuter verschiedenster Art standen. Ja, immer noch war alles beim alten. Sie setzte sich wie immer selbstverständlich auf eines der Kissen an die Feuerstelle, und lies ihren Rucksack und das Katana neben sich sinken, aber so, das sie schnell danach greifen konnte. Kaede nahm ihr gegenüber platz. "Was führt dich nach all der langen Zeit wieder hierher?" Kagome lächelte schwach, ihr Blick streng nach unten gerichtet, so, dass man ihr nicht weiter als bis zu der Nase sehen konnte. Sie wartete einige Sekunden, und dachte nach. "Ein Versprechen". "Und was für ein versprechen, wenn ich fragen darf?" Sie schmunzelte. Vermutlich jagte sie der altem Miko, welche sich übrigens fabelhaft gehalten hatte, gleich den Schrecken ihres Lebens ein. "Weist du, ich bin und war niemals die Reinkarnation deiner Schwester. Wie es sich herausgestellt hat, stamme ich von einem mächtigen Yokai-Clan ab. Den Blutmonddämonen. Ich bin hier, weil ich einem meiner Vorgänger versprochen hatte, den Mörder meines Clanes zu finden um meinen Clan zu rechen," antwortete sie kalt und trocken. Geschockt starrte Kaede sie an. "Aber...".

Kagome zog sich die Kaputze vom Kopf und schaute ihr Gegenüber ernst an. "Ich bin nun ein Blutmond-Hanyou, Kaede. Nach der Vollbringung der Tat, ein vollwertiger

Yokai. Ein Daiyokai!"

## Kapitel 3: Gespräche

Sorry....das das so lange gedauert hat...ich hatte absolut keine Zeit...bitte seit mir nicht böse:/

Viel spaß:3

---

Nach der Erzählung ihres Traumes und dem restlichen Tag war nun schließlich Abend geworden. Der Himmel verfärbte sich in ein dunkles Türkisgrün mit vereinzelt orangenen Sprenkeln. Nun hockte die Hanyou in der Hütte der alten Miko und ihr Blick lag auf dem knisternden Feuer vor ihr. Über diesem ist ein Topf gefüllt mit Eintopfs bestehend aus Fleisch, Bohnen, Reis sowie Kartoffeln und Karotten. Trotz des herrlichen Duftes verspürte Kagome nur einen sperrlichen Hunger. Die alte Miko hockte ihr gegenüber auf einem Kissen und rührte gelegentlich im Essen rum. "Wann kommen die Anderen wieder?" Kaede zuckte bei der Frage zusammen und runzelte die Stirn. "Vermutlich morgen. Rin und Sesshomaru werden ebenfalls dabei sein." Kagome schluckte. "Wieso ist er auch dabei?" Kaede schmunzelte. Sie wusste über die kleine Freundschaft zwischen ihr und Sesshomaru. Dennoch wurde ihr Ausdruck wieder ernst. "Es sind immer noch einige Abkömmlinge von Naraku übrig. Und da Rin nun fast am Ende ihrer Mikoausbildung ist, begleitet Sesshomaru sie trotzdem zur Sicherheit. Auch das Verhältnis zwischen ihm Inuyasha und den Anderen ist besser geworden. Selbst mit meiner lieben Schwester wechselt er ein paar Worte." Als die alte Miko Kikyo erwähnte verdüsterte sich Kagomes Gesichtsausdruck. Sie stand auf, und meinte sie würde die Nacht draussen verbringen. Kaede konnte ihr es nicht verübeln, dass sie sich entfernte. Der Hanyou und ihre Schwester haben ihr schon ziemlich mit ihren Taten weh getan. Sie hoffte inständig, das ihr Aufeinandertreffen gut ausgehen würde.

Derweil lief Kagome durch den anliegenden Wald. Die Sonne war vollends untergegangen und der Mond stieg langsam auf. Sie seufzte und steckte ihre Hände in die Tasche ihrer Weste. Als sie darin etwas ertastete zog sie es hinaus. Schmunzelt stellte sie fest, das es eine Zigarettenschachtel samt Feuerzeug waren. Die aufkommenden Erinnerungen brachten sie zum kichern.

Als ihre Mutter sie das erste Mal mit 18 erwischt hatte, meinte diese nur das dass die schlechteste und dümmste Angewohnheit war, welche sich ihre Tochter rausgesucht hatte. Und es heißt ja nicht umsonst so, dass man schlechte Angewohnheiten schlecht los wirdSchmunzelnd steckte sie sich eine in den Mund und zündete sie an. Tief zog sie den Rauch in ihre Lungen. >Wenn Mama mich so sehen würde, würde sie mir wieder sagen, das ich es lassen soll<. Doch all die Zeit konnte sie es nicht. Es gab ihr den Ausgleich zu dem sonst so stressigen Alltag.

Als sie fertig war, sprang sie sie auf einen der vielen hohen Bäume und lies sich auf einem der dickem Äste nieder. Das Schwerz, welches sie noch mitgenommen hatte, bevor sie Kaedes Hütte verlies, zog sie aus der Scheide. Die eisblaue Klinge leutete im

Schein des Mondes. Es hieß Jigoku, was Hölle bedeutet. Auf einmal ging der Hanyou ein Licht auf. >Hat mich Mama deswegen gezwungen den Schwertkampf zu erlernen?!< Grinsend schüttelte sie den Kopf ihre hinterlistige Mutter. Es war ihr allerdings nicht zu verübeln. Die Prophezeiung war daran Schuld. Man wusste ja schließlich nicht, wen es aus der Familie treffen würde. Sie, Sota, oder einer ihrer Vorfahren. Sie steckte die Klinge wieder in die Scheide und lehnte das Schwert über ihre Schulter. Kagome schloss ihre Augen. Ein wenig Dösen würde ja nicht schaden, aber an Schlafen war in dieser Zeit nur zu denken, wenn man in der Gruppe reiste, oder sich wirklich zu verteidigen wusste. Und für sie waren ihre Kräfte ja noch unbekannt. Sie beschloss Sesshomaru zu fragen, wenn er morgen kommen würde.

Der Wind umspielte ihr Haar und die nachtaktiven Tiere lebten auf. Die sanften Flügelschläge der Uhus gefielen ihr. Sie genoss es, nun solch ein gutes Gehör zu haben. Lächelnd dämmerte sie weg. Der Gesang der munteren Vögel lies sie ihre Augen aufschlagen. Sie war doch tatsächlich eingeschlafen. Sie mahnte sich selbst, das ihr sowas nicht noch einmal passieren dürfte.

Kagome musterte den Himmel. Dieser färbte sich in ein sanftes Orange. Es ist also noch recht früh.

Sie beschloss zum Schneider des Dorfes zu gehen, den ihn ihrer momentanen Kleidung würde sie nur unnützte Aufmerksamkeit erregen, welche sie nun wirklich nicht brauche. Ihre Haare erzeugten schon genug davon. Sie nahm das Schwert in die Hand und sprang elegant vom Baum. Mit leisen Schritten lief sie zurück zum Dorf, geradewechs zu dem Schneider.

Vor der rustikalen Holzhütte angekommen atmete sie nochmals tief durch, ehe sie die Türe aufmachte. Durch das plötzliche Öffnen erschrak der Mann mittleren Alters. Kagome konnte seine Angst ihr gegenüber riechen. "Was k-kann i-ch für-für eu-euch t-tuen?", fragte er stotternd. Er hatte kurze braune Haare und graue Augen. "Erstmals solltet ihr keine Angst haben. Ich möchte mir nur neue Kleidung besorgen." Der Mann schluckte. "Nun, was hättet i-ihr den gerne?" Genervt seufzte Kagome. Sie beschrieb dem Mann, welche Tume heißt die von ihr geforderten Sachen. Während er Kagomes Maße nahm schaute sie sich um. Viele Stoffe in vielen verschiedenen Farben und Mustern waren sorgfältig nebeneinander aufgestellt. Saubere Stoffscheren hingen an den Wänden. Nadel und Faden waren nebeneinander auf einem Holztisch aufgestellt. Alles in allem war das eine sehr aufgeräumte Schneiderei.

Nun entfernte sich der Mann. "Nun, ich werde dafür nicht sonderlich lange brauchen. Wenn ihr wollt, könnt ihr hier gerne solange warten." Kagome nickte und nahm auf einem der Hocker platz. "Ah, welche Farben sollte es den haben?" "Schwarz und das Eisblau." Dabei zeigte sie auf die verschiedenen Stoffrollen.

Tume nickte und machte sich an die Arbeit.

Aufmerksam beobachtete Kagome die geschickten Handgriffe des Schneiders, wie er förmlich mit den Händen über den Stoff tanze.

Als er fertig war, entfernte er sich aus dem Raum, damit sich Kagome umziehen konnte. Der Stoff schmiegelte sich an ihre Kurven, beeinträchtigte jedoch nicht die Bewegungsfreiheit. Es glich sehr der Kleidung von Sesshomaru, abgesehen von den Farben und das ihre keine Muster beinhalteten. Auch die Schuhe waren anders. Sie betrachtete sich in dem Ganzkörperspiegel und nickte zufrieden. Jigoku steckte sie in die extra angebrachte Schwerthalterung.

Sie bezahlte den Schmied reichlich und machte sich auf den Weg zu Kaedes Hütte. Nun wurde sie nicht mehr so komisch und misstrauisch angesehen wie mit ihren Klamotten aus der Neuzeit.

Als Kagome in Kaedes Hütte eintrat kam ihr der Geruch von vielen verschiedenen Kräutern in die Nase. "Oh, gut das du da bist. Du weist ja, wie das ganze abläuft. Hier nimm dem Mörser und fang an." Freudig lächelnd drückte sie der perplexen und verwirrten Kagome den Mörser in die Hand, und wies sie an, platz zu nehmen. Immer noch völlig überrumpelt von der alten Miko nahm sie doch schließlich platz, räumte ihre neuzeitlichen Klamotten in die Tasche und fing an verschiedene Kräuter zu zermahlen.

Während dessen setzte Kaede einen Pfefferminztee auf. "Kagome, es tut mir leid, dass ich gestern so Taktlos war. Es stand nicht in meiner Absicht das zu tun." Kaede wusste, dass sie doch noch ein wenig schlecht auf ihre große Schwester zu sprechen war. "Ist schon in Ordnung. Aber sag, wie ist es dir in den letzten Jahren ergangen?" Sie lächelte die alte Frau freudig an. "Seh gut. Seit Naraku tot ist, greifen viel weniger Dämonen an. Ich muss dank Rin auch nicht mehr so viel arbeiten, da sie die schwersten Sachen erledigt. Sie greift mir gut unter die Arme." Kagome lächelte. Rin ist mit Sicherheit eine gute Miko. "Und wie ist es dir ergangen mein Kind?" Innerlich verdrehte sie die Augen. Ein Kind ist sie nun wirklich nicht mehr. "Gut. Ich habe die Schule doch noch mit pratur bestanden und eine gut bezahlte Arbeit gefunden. Mein kleiner Bruder Sota befindet sich momentan im Literaturstudium und meine Mutter und mein Großvater halten den Schrein in Takt." Kaede nickte und stellte ihr einen Becher des Tees vor die Nase. Kagome legte den Mörser und die nun zermahlenden Kräuter bei Seite und zog das Aroma des Tees tief in die Nase, bevor sie daran nippte. "Wie ich sehe hast du dir neue Sachen angelegt." Kagome nickte. "Ja. Ich möchte nicht unnötig auffallen. Ich hasse immer noch die übertriebene Aufmerksamkeit." Inzwischen wurde es Mittag und Kaede kochte Reis und allerlei Beilagen dazu. Kagome half beim Schneiden, als sie erschrocken das Messer fallen lies und sich die Hand vor Nase und Mund hält. "Kagome! Ist alles in Ordnung?" Kaede legte ihr eine Hand auf die Schulter und schaute sie besorgt an. "Ich denke, die anderen kommen," gab sie gewürgt von sich. "Und der Geruch von Lehm und Tod beisst mir in der Nase. Einfach nur eckelhaft." Die alte Miko wusste, dass es sich hierbei um Kikyo handelte, da diese immer noch in ihrem falschen Körper war. Kagome riss sich währenddessen am Riemen und atmete nun noch durch den Mund. Sie strich ihre Kleidung gerade, ehe sie erhobenen Hauptes aus Kaedes Hütte lief und auf die Ankunft ihrer alten Freunde und der Leiche wartete. Sie unterdrückte unbeabsichtigt ihr Yoki, da sie keinen Kampf provozieren wollte. Kaede stellte sich neben Kagome.

Lange mussten sie nicht warten, da erblickten sie schon Inuyasha, Kikyo, Sango, Mikroku, Kirara, Shippou, Rin und Sesshomaru. Sie musste schmunzeln, da Rin die einzige war, die sich augenscheinlich verändert hatte. Sie war größer und hatte längere Haare. Kagome schätzte sie auf 14-15 Jahre.

"Wer bist du?!" Barsch wie eh und je.

Kagome setzte einen kalten Blick auf. "Das du mich nicht mal nach fünf Jahren wiedererkenntst. Ist das jetzt zum Lachen oder zum Heulen, Inuyasha?" Verdutzt starrte der Hanyou sie an, ehe er tief die Luft einsog. "K-Kagome?!" "Applaus. Du hast es erraten." Ohne, dass es Kagome und die anderen merkten, spannte Kikyo einen Pfeil. "Was hast du billige Kopie mit meiner reinen Seele angestellt?!" Kagome brach in schallendes Gelächter aus. "ICH und DEINE Kopie? Das ich nicht lache. Ich war und bin NIE deine Wiedergeburt gewesen. Oder bist du zu hohl um das zu verstehen? Das ist doch offensichtlich, Leiche." Kikyo platzte vor Wut, und deshalb feuerte sie einen läuternden Pfeil auf Kagome ab. Ohne überhaupt so wirklich mitzubekommen was geschieht, hatte sie den Pfeil mit zwei Fingern abgefangen. Die läuternde Energie

verschwand. Geschockt sahen alle, auch Sesshomaru, abwechselnd zwischen Kagome und Kikyo hin und her. "Aber wie?" Kagome lachte. "Ich war eine Miko, Leiche. Du kannst mich nicht läutern. Ich habe immer noch heilige Energie in mir." Kikyo wollte wieder auf Kagome losgehen, doch Sesshomaru und Sango packten sie und zerrten sie zurück. Während dessen erzählte Kagome von ihrem Traum, ihrem Versprechen.

Alle hörten aufmerksam zu.

Nach der langen Erzählung fiel Sango Kagome in den Arm und heulte sich aus. "Ich habe dich so vermisst Kagome-chan." Ein leichtes Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht. "Ich dich auch Sango." Beruhigend strich die Hanyou ihr über den Rücken. Auch Miroku, Rin und Shippou fielen ihr in die Arme. Selbst Inuyasha, trotz der Todesblicke von Kikyo, umarmte sie. "Ich habe dich auch vermisst Kagome...sehr sogar." Sie erwiderte leicht und kurz seine Umarmung, ehe sie sich löste und einen verwirrten Inuyasha von sich weg schob. Sie schaute Sesshomaru tief in seinen goldenen Seelenspiegel. "Sesshomaru? Auf ein Wort bitte." Der Angesprochene nickte und lief auf den Wald zu. Kagome wollte hinterher, doch Inuyasha blickte sie flehend an und packte sie. Genervt verdrehte sie die Augen, ehe sie sich losriss und Sesshomaru in den Wald folgte.

Schweigend liefen sie nebeneinander her, bis sie aus Hörweite waren. "Wie ertägst du das nur mit diesen abartigen Gestank? Ich hab ja fast brechen müssen." Sesshomaru schmunzelte. "Gar nicht. Es ergeht mir jeden Tag aufs neue so wie dir vorhin." Kagome nickte. "Seit wann ist diese Leiche in der Gruppe?" "Gleich nach dem Tag deines gehens. Inuyasha holte sie sofort nach dem du weg warst. So sagte es zumindest Sango." Wütend schnaubte die junge Schönheit. "Wieso reist du mit den Anderen?" "Wegen Rin. Ich traue dem Bettspielzeug meines lieben Halbbruders nicht, immerhin braucht es ja noch Seelen zum überleben. Und Rin hat eine junge reine Seele, also das was dieses etwas zum überleben braucht." Ja. Trauen würde sie Kikyo auch nicht. Mittlerweile sind sie auf einer Lichtung angekommen. Viele Blumen blühten und das Gras war saftig grün. "Dich aber so wiederzusehen, überhaupt wieder zu sehen überrascht mich doch sehr. Und unter diesen Umständen." Kagome lacht, worauf sie nur einen verwunderten Blick des Daiyokais erntet. "Denkst du ich hab mir das so ausgesucht, werter Lord? Denkst du das es mich selbst nicht auch überrascht?" Er schüttelte den Kopf und schmunzelte.

"Erzähle mir etwas über meine Dämonenrasse. Sonderlich viel weis ich ja nicht." Während dessen nahm sie auf der Wiese platz, ebenso Sesshomaru. "Blutmonddämonen sind bei allen, Menschen und Yokais, sehr geschätzt. Sie sind praktisch unsere Streitschlichter." Verwirrt runzelte Kagome die Stirn, ehe der Yokai weiter erzählte. "Sie verhandeln mit den verschiedenen Rasse, die vor einem Krieg stehen. Sie bringen Argumente dagegen vor, und bringen die verschiedenen Parteien dazu Kompromisse einzugehen. Sie haben in allen vier Ländereien ihren Sitz, in der Mitte des Landes, wo alle vier Grenzen aufeinander treffen ihren Hauptsitz. Ihr habt keine tierische Yokaiform, sondern Flügel. Einen für die Hölle, einen für den Himmel, da ihr, selbst wenn ihr versucht Kriege zu vermeiden, oft selbst mit hineingezogen wurdet. Der Flügel der Hölle steht für den Krieg, das töten. Der des Himmel für das Schlichten und vermeiden. Und bevor du fragst, ja ich werde dir helfen deinen Widersacher zu vernichten." "Wieso?" Sesshomarus Ausdruck wurde ernst. "Es kommt bald zu einem Krieg aller vier Länderein. Deine Rasse wird gebraucht Kagome. Den dieser Krieg kann nicht gewonnen werden. Er kann nur verloren werden." Erschrocken zog sie die Luft ein. Wenn es stimmt, was Sesshomaru sagt, dann würde das totale Chaos herrschen. "Dann lass uns mit den Anderen reden. Wir müssen Tahl

finden. So schnell es geht. Aber du musst mir helfen mit meiner Kraft umzugehen." Bittend sah sie ihn an. Er nickte. Gemeinsam liefen sie schnellst möglich zum Dorf zurück. Ohne klopfen stießen sie die Tür zu Kaedes Hütte auf. Ohne großen Umschweif schilderte Kagome den Sachhalt. Alle stimmten zu mitzukommen. Sogar Kikyo, da diese Inuyasha im Auge behalten wollte. Rin kam nicht mit, da sie der alten Miko weiter unter die Arme greifen wollte. Da die bunte Truppe keinen Anhaltspunkt auf Tahls verbleibt hatten, beschloss die Truppe erst zu Sesshomarus Schloss zu gehen. Ohne zu wissen, nach was sie suchen sollten.